

Malmédy-St. Vith'er Volks-Zeitung

Kreisblatt
für den Kreis Malmédy.
Zersprecher Nr. 21.



General-Anzeiger
für den Kreis Malmédy.

Nr. 8. Samstags-Ausgabe.

Organ der Centrumspartei des Kreises Malmédy.

Die „Volkszeitung“ erscheint Mittwochs u. Samstags. Bezugspreis: durch die Post 1,25 Mk. auschl. Bestellgeld, in der Expedition abgeholt 1,20 Mk. vierteljährlich. — Einzelne immer 10 Pf.

Inserat kosten 10 Pfg. die 47 mm breite Garmondzeile oder deren Raum, sog. Reklamen, 97 mm breit, 40 Pfg. 2 a d t seitige G r a t i s beilagen: Eisler-Sonntags-Ztg., Illust. Familienbl.

47. Jahrgang. St. Vith, 27. Januar 1912

Redaktion, Druck und Verlag: Hermann Doepgen, St. Vith (Eifel).

Bevor dem Ziel.

Berlin, 23. Januar.

Die Stichwahlen am Montag — es waren insgesamt 79 — haben das Wahlergebnis der Vollständigkeit erheblich näher gebracht. Nur noch 34 Wahlen stehen aus, und der Reichstag, der soeben durch kaiserliche Kabinettsorder auf den 7. Februar einberufen ist, ist wieder vollständig beisammen. Die Signatur des 2. Stichwahltages war ein fast geschlossenes Zusammengehen des Liberalismus beider Schattierungen mit der Sozialdemokratie. Dementsprechend ist denn auch das Wahlergebnis ausgefallen. Es erhielten in der Stichwahl von Montag Mandate:

Konservative	5
Nationalliberale	13
Centrum	3
Fortschrittler	19
Sozialdemokraten	27
Antikemiten u. Wirtsch. Vereinig.	4
Welfen	3
Polen	2
Lothringer	1
Bayerischer Bauernbund	2

Der gegenwärtige Stand der Parteien ist danach folgender:

	Bis jetzt gewählt:	alte Stärke:
Konservative	42	59
Reichspartei	12	25
Nationalliberale u. Bauernbund	38	51
Fortschrittliche Volkspartei	36	49
Centrum	91	103
Sozialdemokraten	99	53
Antikemiten u. Wirtsch. Vereinig.	14	21
Welfen	5	1
Polen	16	20
Dänen	1	1
Elässer	5	5
Lothringer	2	3
Wilde (davon 2 bayer. Bdd.)	3	6

An den noch ausstehenden 34 Stichwahlen, die am Donnerstag, 25. d. M. stattfinden, sind beteiligt die Konservativen in 10, das Centrum in 7, die Reichspartei in 5, die Nationalliberalen in 9, die Fortschrittliche Volkspartei in 10, die Sozialdemokratie in 22, die Polen in 4 Wahlkreisen und 1 Wilder. Die noch ausstehenden Stichwahlkreise sind folgende: Marienburg-Elbing, Schwes, Potsdam-Osthavelland, Landsberg-Goldin, Frankfurt a. O.-Lebus, Züllichau-Crossen, Guben-Lübben, Sorau-Forst, Kalau-Ludau, Krotoschin, Striegau-Schweidnitz, Oppeln, Lublitz-Lost-Gleiwitz, Grünberg-Frensdorf, Glogau, Lüben-Bunzlau, Liegnitz-Goldberg, Schön-

au-Hirschberg, Salzwedel-Gardelegen, Liebenwerda-Torgau, Schweinitz-Wittenberg, Sangerhausen-Edartsberga, Querfurt-Merseburg, Nordhausen, Osnabrück, Altena-Iserlohn, Bochum-Gelsenkirchen, Dortmund, Lemmer-Kemscheid, Elberfeld-Barmen, Düsseldorf, Essen, Mülheim (Ruhr), Duisburg, Mörs-Rees.

Auch nach dem zweiten Stichwahltage läßt sich noch nicht mit Sicherheit behaupten, ob sich die Mehrheitsverhältnisse im Reichstage in der vom Großblod erstrebten Weise verschoben werden. Bis jetzt hat eine Verschiebung von 35 Mandaten nach links stattgefunden. Die gesamte Rechte ist um 34, die bürgerliche Linke um 15 Mandate geschwächt, während die Sozialdemokratie um 46 Mandate stärker geworden ist. Vorläufig hat der „schwarz-blaue Bloß“, zu dessen Vernichtung der Liberalismus ausgezogen war, noch die Mehrheit. Nach welcher Richtung die noch ausstehenden Stichwahlen die Entscheidung bringen werden, ist schwer zu sagen, da in den meisten der noch ausstehenden Kreise die Entscheidung auf des Messers Schneide steht. Die linksliberale Presse tröstet sich denn auch mit der Aussicht auf einen Sieg, kündigt ihn aber mit aller notwendigen Vorsicht mit „wenn“ und „aber“ an. Das einzig sichere, womit der Freisinn bisher rechnen kann, ist ein Verlust an Mandaten. Das „Berl. Tagebl.“ hilft sich über diese unbehagliche Tatsache wie folgt hinweg:

„Auch die Fortschrittliche Volkspartei hat sich tapfer geschlagen. Sie wird schwerlich einen Zuwachs gewinnen können, aber sie wird auch nicht wesentlich vermindert aus den Wahlen hervorgehen, und sie hat ebenso an Wählerstimmen wie an politischem Prestige bei diesen Wahlen gewonnen.“

Auch die nationalliberale Partei wird den Wahlkampf mit einem Mandatsverlust abschließen müssen. Die Erfolge des Zusammengehens mit der Sozialdemokratie sind für den Liberalismus also nicht die besten gewesen.

Das Centrum hat seinen sicheren Besitz gerettet. Nur Köln, das allerdings seit Jahren nur mit Hilfe der Nationalliberalen gehalten werden konnte, ist verloren gegangen. Wohl der schmerzlichste Verlust für die Partei, ebenso sehr des Kreises wegen, als des Mannes, des Abg. Trimborn, der in diesem Wahlkreise gefallen ist. Die „Köln. Volksztg.“ schreibt dazu:

„Köln von den Nationalliberalen der Sozialdemokratie ausgeliefert. Das ist das Ergebnis der gestrigen Stichwahl in Köln. Wie Flamenschritt wird es weithin in die deutschen Lande leuchten und vor aller Welt dem Kölner Liberalismus das Brandmal auf die Stirn drücken. Es muß dankbar anerkannt werden, daß hervorragende Mitglieder der nationalliberalen Partei ihre Gesinnungsgenossen von dem verhängnisvollen Schritt abzuhalten versucht haben. Leider reichte der Einfluß dieser Kreise nicht aus, das Gros der Nationalliberalen davon zu überzeugen, daß es ihre Pflicht sei, das Vaterland über die Partei zu stellen, den Bürgerinn der Parteiverheugung zu überordnen.“

Rückhaltlos zufrieden mit dem Ergebnis des 2. Stichwahltages ist die Sozialdemokratie. Mit Hilfe des Liberalismus ist es ihr gelungen, an diesem Tage 27 Mandate zu erobern. Jubelnd schreibt der „Vorwärts“:

„Das war ein guter Tag heute! Reiche Ernte haben wir gehalten, und nicht nur die Zahl der Siege, sondern auch ihre Art dürfen wir rühmen. . . Köln ist unser! Das deutsche Rom hat die rote Fahne gehißt, die Hauptstadt des Centrums ist von der Sozialdemokratie erobert worden. . . Zu Ende geht das stolze Märchen von der Unbesiegbareit der Akerikalen. Jetzt haben wir ihre Reihen ins Wanken gebracht, und unermüdete Arbeit wird dafür sorgen, daß sie nicht zum Stehen kommen. Hagen haben wir erobert, den alten Wahlkreis Eugen Richters, der solange unserm Ansturm standgehalten hat. . . Diesen zwei schönsten Siegen schließen sich eine ganze Reihe anderer an. . . Noch einmal ist es den Freisinnigen gelungen, Berlin 1 zu erhalten. Der Sieg ist allerdings mehr als knapp. Nur neun Stimmen, und die letzte Feste wäre erstickt gewesen. Aber so sehr wir auch diesen Mangel beklagen, der gleichsam in dem Bilde des roten Berlin einen Schönheitsfehler bildet, zur Enttäuschung ist weder Grund noch Zeit. Und am Donnerstag wollen wir uns Revanche holen, und in Potsdam soll die rote Fahne aufgepflanzt werden als Zeichen unseres unaufhaltbaren Vormarsches.“

Beschämend muß für alle bürgerlichen Kreise die Anerkennung sein, die der „Vorwärts“ dem Liberalismus ausspricht:

„Soweit bis zur Stunde, wo die Zahlenangaben nicht vollständig zu überblicken sind, ein Urteil gefällt werden kann, scheinen sich die Wähler der Fortschrittspartei im Kampfe gegen den schwarzblauen Bloß besser gehalten zu haben als am ersten Stichwahltage. Dies gilt für die süddeutschen Wahlkreise mehr als für die norddeutschen. Und in Köln sind nicht nur Fortschrittler, sondern auch Nationalliberale für den Sozialdemokraten gegen das Centrum mit ihrer Stimme eingetreten.“

Das Lob ist bitterer als mancher Tadel.

Politische Rundschau.

Inland.

— Die Königin Helena von Italien hat sich einer Einladung der kaiserlichen Familie folgend, bereit erklärt, Patin des jüngsten Sohnes des deutschen Kronprinzen zu werden.

— Die Einberufung des Reichstages. Der Reichstag wird am Mittwoch, 7. Februar, einberufen werden.

— Die Probe für den neuen Reichstag. Die neuen Heeres- und Flottenvorlagen werden, wie der „Post“ zufolge verlautet, noch im Laufe dieses Monats endgültig festgestellt werden und sollen dem Reichstage bei seinem Zu-

zum Hohne mit dem gewohnten Namen angedeutet. Aber die folgenden Worte, die im Tone der früheren Herzlichkeit gesprochen wurden, belehrten ihn über das Gegenteil, und er schlug in die dargebotene Reede des Freundes ein.

„Und . . . Lilian,“ fuhr Straub fort. „Hast Du gar kein Verlangen, zu wissen, wie sie über die Wandlung der Dinge denkt?“

Ein fragender Blick traf den Sprecher.

„Nun, als sie die Briefe gelesen hatte, sagte sie wörtlich: Ich lasse doch nicht von ihm!“

Ein Schrei entrang sich den Lippen Karls.

„Täusche Dich aber ja nicht über die Tragweite dieser Worte!“ warnte Straub. „Als ich hier anam, dachte ich, Deine Gegenwart würde mir peinlich sein. Ich täuschte mich. Könnte ich meinem Herzen folgen, so dürfte ich Dich hoffen lassen, daß in absehbarer Zeit Du und Lilian doch ein Paar würdet. . . Aber, so treu Dich auch Lilian liebt, so stolz ist sie andererseits und eine Skandinavierin ihrer Ansichten über Ehre und Meinung der Welt. Es ist meine Vaterpflicht, dafür zu sorgen, daß sie nicht später ihre Hochherzigkeit bereut. Und wenn ich Dir Lilians Worte vorhin wörtlich wiederholte, so wollte ich Dir nicht leere Hoffnungen machen, sondern Dir zeigen, daß Du wahrhaftig innig geliebt wurdest.“

„So habe ich diese Worte auch aufgefaßt,“ sagte Karl gefaßt. „Sie erleichtern mir mein Opfer. Nie würde ich in eine Verbindung einwilligen, die später irgendwie zur Last werden könnte, und ich liebe Lilian zu innig, um ihr nicht das Glück selbst . . . an der Seite eines anderen zu gönnen.“

„Die Sonne, die früh morgens lacht, Sieht man am Mittag weinen!“

So heißt es im Liede. Und wie wahr! Gar mancher, der gestern noch auf dem hohen Rosse saß, beneidet von Tausenden, schleppt sich heute arm und verkannt die Straße dahin.

Welcher Gegensatz zu der luxuriösen Einrichtung des Vorbisges in Stapleton und dem bescheidenen Häuschen in einem Vororte der schwäbischen Residenz, dem heutigen Heim von Lady Philomene.

„Gefällt es Dir auch sicher hier?“ hat nun schon zwanzig Mal im Tage seit acht Wochen Rumigunde ihre Nichte gefragt.

„Ja doch, Du Gute!“ antwortete Philomene immer wieder. Wie sollte sie auch nicht zufrieden sein? Rumigunde setzte alles daran, der Nichte den Aufenthalt so angenehm zu machen, als

Grüne Augen.

Roman von Dr. F. K. E. G.

30) (Nachdruck verboten.)

Schwer getroffen von diesem Vorwurf aus des Priesters Mund blühte Staub hinüber nach Lady Philomene. Der Perron hatte sich geleert, nur wenige Personen standen noch da. Straub gedachte wieder jenes Abends im Fuggerischen Hause, wo die Sängerin zum ersten Male Jesso's Wege kreuzte. War das dieselbe jugendlich frische, bezaubernde Gestalt? Dann dachte er an jenes Wiedersehen auf dem alten Klosterturm im bayerischen Hochgebirge . . . und dann an seinen unglücklichen Freund, den ein unerbittliches Geschick von der Seite des Weibes gerissen hatte, noch ehe er das in der Vereinigung mit ihr gesuchte Glück gekostet hatte.

„Du solltest die Hassen, die Dein liebster Freund so innig geliebt hat?“ rief ihm sein Gewissen zu. „Jesso sieht aus lichten Höhen auf Dich herab!“

Hastigen Schrittes trat Straub auf Lady Philomene zu und streckte ihr die Hand entgegen.

„Nicht doch!“ wehrte Philomene mit immer noch melodischer Stimme ab. „Ihre Verzeihung und Ihr Mitleid darf ich annehmen. Um Jesso willen, der uns beiden so nahe stand, verzeihen Sie mir!“

Straub ergriff trotz ihres Widerstrebens ihre Hand und drückte sie aufrichtig.

„Es steht einem sündigen Menschen, wie ich bin nicht zu,“ tröstete er, „über den Mitmenschen zu Gericht zu sitzen. Wenn Ihnen daran gelegen ist, so haben Sie meine Verzeihung. Ich will Ihnen nicht länger zürnen, Lady Philomene.“

„Gott vergelte Ihnen Ihre Großmut! . . . Aber nennen Sie mich nicht mehr mit diesem Namen. Sie wissen jetzt, daß ich nie Lady Philomene war.“

Nach zog sie den dichten schwarzen Schleier über das Gesicht, reichte Straub und dem Vater stumm die Hand und verließ mit Rumigunde den Bahnhof.

„Wohin geht sie?“ wandte sich Straub an den Vater.

„In die selbstgewollte Verbannung,“ antwortete dieser. „Herzliche, aufrichtige Wünsche allerseits begleiten sie. Lady Stapleton wird sie oft besuchen und auch . . . ihr Sohn wird ihr nicht fernbleiben.“

„Wo ist . . . er?“ fragte Straub im Tone des Unwillens.

„Lady Stapleton hat ihn bestimmt, Ihre Ankunft noch abzuwarten.“

„Wie, auch diese harte Prüfung soll ich noch überstehen?“ brauste Straub auf.

Und er überland sich noch an diesem Tage. Hatte er aber erwartet, einen Ausbruch der Verzweiflung und unerfüllbarer Bitten hören zu müssen, so war er bitter enttäuscht. Die fahle Blässe des bekümmerten Gesichtes und eine gewisse nervöse Hast verrieten allein, was in dem Herzen des jungen Mannes vorging. Sein Benehmen gegen Lady Stapleton war unverändert zärtlich und aufmerksam, und die Zuneigung der . . . einstigen Großmutter schien für ihn eine Quelle zu sein, aus der er Trost und Mut für den neuen Lebensweg schöpfte.

Am anderen Morgen trafen die Mitglieder des zuständigen Gerichtshofes aus der nahen Hauptstadt des Landes ein, um die Erbschaftsfrage in allen ihren Einzelheiten zu regeln.

Die ganze Familie war verammelt, nur Lady Philomene fehlte. Mit sicherer Hand unterzeichnete Karl Mühlader die Erklärung, daß er auf die bisher irrtümlich und ohne sein Zutun innegehabte Vorderschaft und das Erbe Stapleton verzichtete, und die anwesenden Juristen sprachen unverhohlen ihre Anerkennung darüber aus, mit welcher feinem Verständnis und Geistesgegenwart und wie taktvoll Karl sich bei der peinlichen Verhandlung benahm.

Am Nachmittag verabschiedete sich Straub mit Lady Stapleton von Karl Mühlader. Schlußend schloß die alte Schlossfrau den jungen Mann in ihre Arme. „Mein Liebling,“ rief sie, „ich kann Dich nicht lassen. Versprich mir, mich oft aufzusuchen!“

Karl küßte der ehrwürdigen Matrone dankbar die Hand. „Wenn es Ihnen Freude macht, dann will ich kommen.“

„Und ich . . . soll Dich nicht wiedersehen?“ wandte sich Straub schmerzlich erregt an den jungen Mann, den er trotz allem wie den eigenen Sohn liebte.

„Verlangen Sie nichts Unmögliches von mir!“ sagte er mit zitternder Stimme. „Es würde über meine Kräfte gehen. Aber in der Erinnerung wollen wir Freunde bleiben und Ihre Gedanken sollen mich durchs Leben begleiten. Ihre Schriften in meinem Koffer, sie sind mir ein treuer Reisebegleiter . . . Aber ein Wiedersehen . . . nein, nein, ich kann nicht!“

„Lorenz!“ sagte Straub, „es binden mich Bande an Dich, die unzerbrechbar sind. Deine Freundschaft ist eine solche, deren man sich vor der Welt rühmen kann, und ich bitte Dich darum, entziehe sie mir nicht! Deine Hand darauf!“

Karl Mühlader wußte anfänglich nicht, ob Straub ihn nicht

sammelt vorgelegt werden. Der Regierung soll daran gelegen sein, sofort festzustellen, ob der neue Reichstag eine Mehrheit besitzt, auf die die Regierung sich in nationalen Wehrfragen stützen kann.

Der Alterspräsident des neuen Reichstages. Der neue Reichstag muß sachgemäß von dem ältesten Abgeordneten geleitet werden, bis das Präsidium gewählt ist. Am 7. Februar wird der Führer der Freisinnigen, der Geheime Justizrat Albert Träger, das älteste Mitglied des Reichstages sein. Mit seinen 82 Jahren ist er allerdings nicht der Älteste in der Reihe der Alterspräsidenten, der Abg. Kranenberg-Ludwigsdorf war 86 Jahre alt und der Abgeordnete Dieden sogar 88 Jahre; doch konnte dieser sein Amt nicht mehr ausüben, an seine Stelle trat der nächstälteste, der „nur“ 80 Jahre zählte.

Der ausgeloste Reichstagsabgeordnete. In der Stichwahl im Wahlkreis Alzey-Bingen hat nach der amtlichen Zählung keiner der beiden Kandidaten die Mehrheit erzielt. Jeder der Kandidaten, der freisinnige Pfarrer Kroll und sein Gegner, der nationalliberale Dr. Beder, erhielten genau 12 010 Stimmen. Deshalb muß hier der Paragraf 12 des Reichstagswahlgesetzes angewendet werden, der lautet: „Bei Stimmengleichheit bei einer Stichwahl entscheidet das Los.“ Dieser Fall ist bisher nur einmal vorgekommen, und zwar im Jahre 1887 in Merseburg-Querfurt, wo das Los für den Konservativen gegen den bisherigen freisinnigen Vertreter entschied.

Kolonialstaatssekretär Dr. Solf hat Montag die geplante Reise nach London angetreten. Englische Blätter bringen seinen Besuch in der britischen Hauptstadt, der zur Information über die Organisation des britischen Diamanthandels unternommen wird, mit einem angeblich geplanten Erwerb portugiesischer Besitzungen in Afrika in Verbindung.

Der Staatssekretär v. Riederlen-Wächter hat am Sonnabend und Sonntag der Hauptstadt Italiens einen Besuch abgestattet, um den Minister des Äußeren, Marquis di San Giuliano, kennen zu lernen. Staatssekretär v. Riederlen-Wächter wurde auch von dem König von Italien empfangen, mit dem Großkreuz des Mauritius- und Lazarusordens ausgezeichnet und zur Hofkapelle zugezogen. Desgleichen machte der Staatssekretär von Riederlen-Wächter im Vatikan dem Kardinalstaatssekretär Merry del Val einen Besuch.

Professor Prinz Max von Sachsen, ein Bruder des Königs Friedrich August, hat einen Ruf als Professor der Liturgie an das erzbischöfliche Priesterseminar in Köln erhalten und angenommen. Er wird seine Lehrtätigkeit mit dem Sommersemester 1912 beginnen.

Maximilian Harden und die Reichstagswahlen. In seiner „Zukunft“ schreibt der bekannte Schriftsteller Maximilian Harden über den Liberalismus und den Ausfall der Reichstagswahlen:

„Die Nationalliberale Partei hat vier Mann durchgebracht, die Fortschrittliche Volkspartei nicht einen. Schuld der veralteten Wahlkreisbegrenzung? Die war doch schon bekannt, als protzige Siegesgewißheit ins Jubelhorn blies. Die, glaubt Ihr also, könne Euren Triumph nicht hindern. Nein: Schuld Eurer törichten Taktik, Eurer widrigen Unwahrscheinlichkeit. Statt Enttäuschung und Niederlage ehrlich zu bekennen, tun die liberalen Männer, als sei ein Sieg erfolgt. Keiner glaubt's. Jeder fühlt die Bedeutung der Tatsache, daß die nationalliberale Partei, die 1874 150, 1887 noch 98 Vertreter im Reichstag hatte, jetzt aus eigener Kraft nur vier zu führen vermag. Jeder lacht über die „Volkspartei“, der, vom Kurischen Haff bis an den Bodensee, das Volk nicht einen Mann, einen einzigen, abordnet, und die, um ein Fährlein ins Reichshaus zu bringen, von den gestern geschmähten Feinden Hilfe erbitten muß. Keine Partei hat die Fehler zu so vielen Bündeln gehäuft, und keine macht sich mit so plumpem Hochmut das Majorat an. Erzieht Euch endlich zu vernünftiger Einsicht. Preußen und Reich, ungleiches oder gleiches Wahlrecht: Ihr bleibt machtlos. Trotzdem Ihr das bewegliche Kapital und die Presse habt und mindestens zwei-

es nur in dem engen Rahmen dieser bescheidenen Häuslichkeit möglich war. Uebrigens verlangte Philomene auch gar nicht nach Pracht und Ueberfluß. Lange genug hatte sie beides gehabt und dabei doch unglücklich gedurft. Wonach? Nach der Ruhe des Gemütes und dem Frieden des Herzens.

Jetzt war ihr Darben zu Ende. Die schwere Last, die sie über zwei lange Jahrzehnte gedrückt, war von ihr genommen. Sie atmete wieder auf, und wenn auch ihre Selbstdemütigung eine bittere Pille war, der Kern war doch süß.

Wie lange war es doch her, daß Philomene glücklich gewesen war. Als sie zum ersten Male Mutterfreuden kosten durfte? Als sie die Hand dem jungen Manne reichte, der sie, die Witwe, um ihres Besitzes willen zu seiner Gemahlin machte? Oder als sie als geliebte Tochter im Schloß zu Stapleton im Ueberfluß lebte? Oder als ihr Sohn die Vorderschaft antrat und das Herz eines liebreizenden Mädchens gewann?

O nein, weit hinter ihr lagen die Tage des Glückes! Auf dem Schöße der Mutter, da war Philomene glücklich gewesen. Lang, lang ist's her!

Eine herbe Schule ist Unglück und Leiden, aber süß sind auch die Früchte. Philomene ist ihrem Gott wieder näher getreten, oft und lange unterhält sie sich mit ihm, wie einst in den Tagen der Jugend, und im Gebet findet sie Trost. Und wenn dann Karl zu Besuche kommt, so lebt sie in seiner unveränderten Zärtlichkeit wieder neu auf. Nur ein Schattchen betrübte dann ihren Frieden: sie ahnt, wie sehr sich auch Karl bemüht, es zu verbergen, daß er nicht glücklich ist, daß er Lilian noch immer liebt.

Eines Tages war auch Lady Stapleton zu Besuch von Straubs herübergekommen. Karl sah blaß aus. „Du solltest eine Reise zur Erholung machen“, sagte bekümmert die Mutter.

„Da, laß uns reisen, fort von hier!“ ging Karl auf den Vorschlag ein. „Ich muß Bewegung haben und möchte mich am liebsten in das geräuschvolle Leben einer Großstadt stürzen.“

„Mache eine Kunstreise, mein Liebling!“ wandte sich Lady Stapleton an Karl.

Er schüttelte den Kopf. „Wozu murmelte er. „Für wen soll ich eine Berühmtheit werden? Und wo sollte ich den nötigen Mut und die unerlässliche Anregung finden. Meine Flügel sind lahm.“

„Der Schmerz ist für den Künstler wie für den Dichter ein befruchtendes Element“, erwiderte Lady Stapleton. „Jeder Mensch findet im Schmerze nicht nur die Mithilfe zu innerlicher, sittlicher Vervollkommnung, sondern er wird für ihn auch eine Fundgrube erfahrener Gedanken... Und warum willst Du

mal zwischen Morgen und Abend die öffentliche Meinung macht. War in all Euren Geseß und Geplär ein Ton, der wache und reife Menschen begeistern konnte? Draußen wird die Erde verteilt, und Ihr quakt noch immer von der Erbschaftsteuer, deren Steigerung nur Wichte nicht ersehen, und zeitl Junter und Pfaffen der niederträchtigsten Missetat. Glaub't noch einer?“

Ausland.

In Frankreich hat man sich mit dem „lateinischen Bruder“ Italien arg verschupft. Die Italiener, die seit einiger Zeit einen Sport daraus machen, harmlose Dampfer nach Kriegslinterbande zu untersuchen, haben zwei französische Dampfer beschlagnahmt und auf dem einen eine Flugmaschine und auf dem anderen türkische Krankenpfleger und eine Waffensammlung einer Jagdgesellschaft entdedt. Die Krankenpfleger wurden in Haft gehalten, während die Dampfer nach einigem Parlamentieren freigegeben sind. Jetzt tobt ganz Frankreich, die Minister führen eine energische Sprache, und die Presse verlangt sogar, daß man bis zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen sein Recht gegenüber den Italienern verfechten solle. So weit wird es selbstverständlich nicht kommen. Italien wird als der schwächere nachgeben, ein wenig um Entschuldigung bitten und — Frankreich wird den bösen Bruder aufs neue zum Anschluß an die Triple-Entente zu bewegen suchen.

Im Tripoliskriege hat wieder eine Schlacht in der Dase Gargareth stattgefunden. Merkwürdigerweise schildern wieder beide Parteien ihren Sieg in dieser Schlacht. Die Türken waren die Angreifer. Während nun die Italiener behaupten, sie hätten den Angriff der Türken erfolgreich abgesehen, meldeten am folgenden Tage die Türken, die Italiener hätten infolge dieser Schlacht mehrere Verteidigungslinien aufgegeben und sich in die Dase bis vor die Stadtmauern von Tripolis zurückziehen müssen. Wer geschwindelt hat, wird sich erst später feststellen lassen; bemerkenswert ist aber, daß ein solch ernstes Gefecht überhaupt in der Nähe der Stadt Tripolis stattfinden konnte. Bisher glaubte man allgemein, daß die Italiener in unbeschränktem Besitze des Küstenstriches wären. Der italienische Oberkommandierende soll „aus Gesundheitsrücksichten“ die Absicht haben, zurückzutreten. Dieser Rücktritt wird mit der Schlacht in Zusammenhang gebracht.

Aus China werden täglich Ueberraschungen gemeldet: nachdem es wochenlang hieß, der Thron bereite seinen Rücktritt vor und die Kaiserinwitwe habe das Abdankungsdekret bereits unterzeichnet, heißt es jetzt, die Kaiserin denke nicht daran, zurückzutreten. Im Gegenteil, die Mandchus wollen bis zum Neupersten kämpfen. Diese Wendung in China bedeutet den Ausbruch neuer schwerer Kämpfe.

Aus dem Kreise Malmédy.

St. Vith, 24. Jan. Ein Fest, auf welches Jung und Alt sich schon lange gefreut hatte, brachte uns der vergangene Sonntag, an welchem der Turnverein St. Vith den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs im Saale des Hotel Genten festlich beging. Fleißige Hände hatten schon vorher für die Aus schmückung des Saales gesorgt. Schon früh hatte sich derselbe mit Festteilnehmern gefüllt, die mit großer Aufmerksamkeit und Spannung den Darbietungen des festgebenden Vereins folgten. Nach dem Eröffnungsmarsch erfolgte das frische und siegesbewußte Auftreten der Turner am Red. Die Uebungen sowohl wie deren Ausführung übertrafen die Erwartungen der Zuschauer. In der schwungvollen Festrrede gedachte der Vorsitzende des Vereins Herr Dr. Schütz besonders der wackrigen, herzerhebenden Huldigung des deutschen Volkes an diesem Tage, der ja zum Nationalfeste geworden ist. Daß an diesem Tage auch das Turnerbanner in der ersten Reihe flattern soll, zeige uns zur Genüge der Werdegang und die Geschichte der deutschen Turnerei. Und mit Recht betonte der Redner, daß alle mitwirken sollen an den Bestrebungen des Turnens und der Jugendpflege; denn nur dann erhält unser deutsches Vaterland ein starkes, felsensfestes Heer, wie heute,

den Hoffnungsstrahl nicht sehen, der in Dein Dasein leuchtet? ... Straub denkt so großmütig und liebt Dich nach wie vor, nur will er Lilian Zeit lassen, ihre Gefühle zu erproben.“

„Machen Sie Karl keine Hoffnung in dieser Hinsicht!“ wandte sich Philomene an Lady Stapleton. „Er würde es nicht überleben, ein zweitesmal entlassen zu müssen. Ich kenne Lilian. Sie hat ein gutes Herz und ein kindliches Gemüt, aber sie hat auch ihre Vorurteile. O, wie schwer habe ich gefehlt! Ich habe das Glück beider in der Knospe zerstört!“

„Tröste Dich meine Tochter, Du hast gebüßt genug“, sagte Lady Stapleton. „Aber Du, mein Sohn, Du mußt Deine Anlagen sich entfalten lassen, auch wenn Du nicht mehr auf Lilian hoffen willst. Werde ein berühmter Künstler, werde es wenigstens um Deiner Mutter und meiner willen!“

Ueber die peinlichen Ereignisse auf Schloß Stapleton ist längst Gras gewachsen, wenn überhaupt bei der taktvollen Behandlung der Sache seitens der Beteiligten irgendwelche Kunde in die Nachbarschaft gedrungen sein sollte. Man hatte sich daran gewöhnt, das Schloß unbewohnt zu wissen, und wenn Lady Stapleton einmal im Jahre nach dem Schloß kam, so geschah es nur, um einer stillen Messe für die Seelenruhe derer beizuwohnen, die in der Familiengruft den ewigen Schlaf schliefen, und den Armen der Nachbarschaft reichliches Almosen zu spenden. Bei einem solchen Besuche hatte Lady Stapleton die Asche des letzten des Geschlechts mitgebracht. Der kleine Sarg stand jetzt neben dem Sarge des Vaters. Die bayerischen Behörden hatten der Ausgrabung keinerlei Schwierigkeiten in den Weg gelegt.

Das Schloß selbst betrat Lady Stapleton nie wieder, es waren der schmerzlichen Erinnerungen, die ihrer dort harrten, zu viele. Sie verbrachte die meiste Zeit des Jahres in der Straub'schen Familie, von wo aus sie in wenigen Stunden Philomene erreichen konnte. Im Winter machte sie dann eine Reise nach Italien oder Nizza, begleitet von Roderich oder Kunigunde, und gewöhnlich traf sie dort Karl und seine Mutter. Karl hatte sich inzwischen in Rom niedergelassen, wo er seinen Kunststudien mit einem wahren Feuereifer oblag, während seine Mutter durch Gerhards Vermittlung in einem Kloster liebevolle Aufnahme fand, dessen Injassen im Dienste der leidenden Menschheit standen. Am Abend holte dann gewöhnlich Karl die Mutter zu einem längeren Spaziergang ab und sie verfolgte mit einer wahren Herzensfreude die Studien des Sohnes.

(Schluß folgt.)

so auch in Zukunft. Nach einer Mahnung an die Turner allezeit treu zu sein zu Kaiser und Reich, klang die Rede aus in ein Hoch auf Se. Majestät des Kaisers und Königs, in welches alle Anwesenden begeistert mit einstimmten. Das vielbesagende Bild: Turnerheer — Landeswehr, wurde von den beiden Kaiserhuldigern in schönster Weise dargestellt. Wie staunte man, als nach kurzem Kommando sich eine Pyramide nach der andern vor unsern Augen erhob, die uns Zeugnis von Gewandtheit und Kraft ablegten. Darauf bestieg im Festtagsanzug der Landstrahengigler die Bühne und ertete für seine Ausführungen reichen Beifall. Die Musterriege am Barren sowie namentlich das Reulenschwingen verdienen die vollste Anerkennung. Den Glanzpunkt der theatralischen Ausführungen bildete die komische Oper: Die Zauberslöte oder Pamina von der Heilsarmee. Die Spieler waren fast ihrer Aufgabe voll und ganz bewußt und entledigten sich derselben in einer Art und Weise, die den größten Beifall hatte. Das Orchester, das den musikalischen Teil des Abends übernommen hatte, bot alle seine Kräfte auf, um das Fest zu verschönern. So kann der Turnverein mit Freude auf ein wohl gelungenes Fest zurückblicken und stolz auf seine Kräfte sein, die keine Arbeit und Mühe gescheut haben, dasselbe herrlich zu gestalten. Da gebührt vor allem die lobendste Anerkennung dem Vorsitzenden des Vereins Herrn Dr. Schütz und Herrn Katasterkontrollleur Hirt, die das Ganze trefflich zu arrangieren verstanden haben. Nicht unerwähnt darf bleiben die Klavierbegleitung zu den Gesängen der Oper, die letztgenannter Herr mit meisterhaftem Geschick ausführte. Ein gemütlicher Ball bildete den Schluß, welcher auch die Mitglieder nebst Angehörigen bis zu vorgerückter Stunde zusammenhielt.

Bütgenbach, 24. Jan. Ein schönes Fest konnte heute die Pfarre Bütgenbach in dem 25jährigen Ortsjubiläum ihres Pfarrers, des Herrn Dechanten Goerdien, begehen. Die Art und Weise, wie es gefeiert wurde, der reiche Flaggen Schmuck der Häuser, die herrliche via triumphalis von der Kirche bis zum Pfarrhause mit ihren Ehrenportalen und Kranzgewinden, all das legte Zeugnis von der großen Liebe und Verehrung der Pfarrengemeinschaft zu ihrem Seelenhirten ab. Des Morgens wurde dieser, umgeben von der Geistlichkeit des Dekanates, in feierlicher Prozession zur Kirche geleitet. Während des Hochamtes hielt der langjährige Freund des Herrn Dechanten, der Hr. Pfarrer Robert von Weismes die Festpredigt. In herrlicher tiefdurchdachter Ausföhrung schilderte er des Priestertums Christi Amt und Würde, den Segen, der aus diesem erhabenen Amte für die Christen durch des Priesters Lehr-, Hirten- und Opfergewalt ersprieht, um am Schluß darauf hinzuweisen, wie treu und eifrig, wie gewissenhaft und opferwillig der Jubilar stets dieses sein hl. Amt zum Segen seiner Gemeinde und der ihm unterstellten Konfratres erfüllt habe. Nach der kirchlichen Feier fanden sich im Pfarrhause die Gratulanten ein, unter ihnen auch der Hr. Landrat des Kreises Malmédy Hr. v. Korff. Die Pfarrgemeinde Bütgenbach gab ihrer Dankbarkeit Ausdruck durch die Schenkung eines herrlichen Mestelches und Uebergabe einer größeren Geldsumme, die sie dem Jubilar zur freien Verfügung stellte. Bei Beginn der Dunkelheit erstrahlte Kirche, Kloster und Umgebung in schönster Illumination; im Fadelzug holten die Pfarrfinder ihren Jubilar zum reichgezierten Festloale Brüll ab. Dort, in der schön arrangierten Festversammlung, entbot zunächst der Festeleiter, Herr Keltnerich, den erschienenen Gästen den Willkommengruß; in herrlicher Weise brachte dann ein Mitglied des Kirchenchores dem Herrn Dechanten als Stifter und treuen, hochverdienten Präses des Vereins, dessen Wünsche dar, während Herr Pfarrer Schütz von Eßborn in einer begeisterten Festrrede das Wirken des Jubilars schilderte, ihm in der dankbaren Pfarrgemeinde und aller Konfratres Namen Gottes Segen für ein noch recht langes, glückliches Weilen und Wirken in der Pfarre Bütgenbach und dem Dekanate Malmédy wünschend. Dankbare Anerkennung sollen auch die Kirchenchores von Bütgenbach und Faymonville, der Herr Lehrer Hamers vom Berg, sowie der Wehrwerker Musikverein für ihre vorzüglichen Leistungen während der Festversammlung finden. Den innigen Dankesworten, die der Herr Jubilar seinen Konfratres, seiner Pfarre und allen widmete, die in Liebe seiner am heutigen Feste gedacht hatten, möge nochmals der innige Wunsch entsprechen: ad multos annos!

Recht, 26. Jan. Am vergangenen Mittwoch hat ein Sohn unseres Ortes, der Kandidat des höheren Schulamtes Herr Klaus Margraff vor der philol. Fakultät der Rhein. Friedrich-Wilhelm-Universität zu Bonn das Doctorexamen cum laude bestanden. Seine als Promotionschrift eingereichte Dissertation behandelt die Seelenlehre in den Autos Sacramentalis des spanischen Dichters Calderon de la Barca († 1681). Soweit bekannt ist, dürfte Herr Dr. Margraff aus unserm Orte der erste sein, der zu dieser akademischen Würde gelangt ist.

Schönberg, 16. Jan. Gestern feierten die Eheleute Jakob Schugens und Margareta geb. Hentes ihr 50jähriges Jubiläum. Nachbarn und Freunde hatten das Haus des Jubelpaares aufs schönste geschmückt: vor demselben war eine Ehrenspalte aufgestellt, so daß die ganze Umgebung des Hauses in frischem Grün prangten. Fast jedes Haus des Ortes hatte geslaggt. Schon in aller Frühe kündeten Böllerschüsse den herrlichen Festtag an. Um 1/2 10 Uhr begann die kirchliche Feier und mit Festgeläute wurde das Jubelpaar zur Kirche geleitet, umgeben von vielen Verwandten und Bekannten. Herr Pfarrer Birkfeld hielt vor der Eintragung eine dem Tage entsprechend, zu Herzen gehende Ansprache. Der Chor sang mehrstimmig, Herr Bürgermeister Esser hatte schon tags vorher dem Jubelpaar seine Glückwünsche dargebracht. Abends bewegte sich ein Fadelzug, woran sich Alt und Jung beteiligte, zur Wohnung des Jubelpaares, worauf der Männergesangsverein „Liederfranz“, welcher nach einem mehrstimmig unterwegs gelungenen Marsch ein Ständchen brachte. Ein Festzugteilnehmer richtete eine Ansprache an Jubelbräut und -Bräutigam. Ein kleiner Ball hielt die Gäste noch lange gemütlich zusammen. Möge dem Jubelpaare, welches heute noch recht rüstig ist, auch das diamantene Ehe-Jubiläum vergönnt sein!

Aus der Rheinprovinz.

Solingen, 23. Jan. (Die Verbündeten der Nationalliberalen.) Die Frankf. Ztg. (Nr. 23) meldet: Die sozialdemokratischen Stadtverordneten lehnten den städtischen Zuschuß zu der Kaisers Geburtstagsfeier mit der Begründung ab, daß die Bevölkerung durch die Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten Scheidemann gezeugt habe, daß sie in ihrer Mehrheit republikanisch gesinnt sei.

— Brüder wurde in Magdeburg Schlitten sah, von es bald darauf sta Schlitten gefahren um sich auf dem Grabens zu belust — In der de sowohl für Deutsch mingo gedruckt.

— Das Wa amtlichen Ermittlungen (die eingek herige Stärke der Sozialdemokratischen liberalen 44 (51), partei 41 (49), schäftliche Verein (5), Deutsch-Ham (3), Deutscher Bauernbund

Bichzu

Am Berliner Schlachschweine jehige Jahreszeit erheblich zugenom machte Beobachtu ten Schweine von triebe auffallend haltung in dem d Abnahme begriff trieb von Säuen noch zur Zucht v zahlreich gewese dem fraglichen Ge nen nachzulassen

Von den Sch liegen mir Nachri nen bislang nicht obachtet worden für die künftige günstige Ausföhr der durch die man standenen Schwü bestände die Sch sein wird, die bei wartenden Läden

Es wäre in ertrag der Kartoff für Kraftfutterm Schlachschweine anlassen sollten, i die Bevölkerung richte daher an di gende Erzfuchen, in meinem Erlaß auf die Landwirts Lempfehlen, die samtertrag der

sommer dieses T schienenen Ernte schienen Landesat schon seit Jahre kan die Kartoff Tomen gegenü veranschlagt wer fünfts 1907—19 die größere Ha sehr geringe P gegenüber 7,5 % wieder ausgegli der Zulassung v Bremereien die Kartoffeln dur erwartet werden

Schweinehaltung zumal durch B Schweinehaltung ist zum Beispie mission des Va v. J. mit Red Kraftfuttermitt Erfolge verpri zugegeben werd zwischen Futterm andauernde Ge Klauenseuche, Gen für Erhfakt ren, so sollte d Bestandes verlu die Dauer von tigen Landwir ihre Interessent schaft richtiger und Mastbetrie

Indem ich ministers zur i den dringenden des Herrn M und rege Förd Malmédy

Vermischtes.

Brüderchen und Schwesterchen. Am 19. d. M. wurde in Magdeburg ein 1 1/2-jähriges Mädchen, das in einem Schlitten saß, von einem Zuge erfasst und so schwer verletzt, daß es bald darauf starb. Ein Bruder des Kindes hatte es in dem Schlitten gefahren, diesen aber auf dem Bahngleise stehen lassen, um sich auf dem Eise eines in der Nähe des Gleises befindlichen Grabens zu belustigen.

In der deutschen Reichsdruckerei werden Briefmarken sowohl für Deutschland als auch für den Negerstaat San Domingo gedruckt.

Neueste Nachrichten.

Das Wahlergebnis auf Grund der endgültigen amtlichen Ermittlungen, geordnet nach der Stärke der Fraktionen (die eingeklammerten Ziffern beziehen sich auf die bisherige Stärke der Partei):

Sozialdemokraten 110 (53), Centrum 92 (103), National-liberale 44 (51), Konservative 42 (59), Fortschrittliche Volkspartei 41 (49), Polen 18 (20), Reichspartei 14 (25), Wirtschaftliche Vereinigung 10 (18), Unbestimmt 5 (6), Elsäßer 5 (5), Deutsch-Hannoveraner 5 (1), Deutsche Reformpartei 3 (3), Deutscher Bauernbund 3 (0), Lothringer 2 (3), Bayerischer Bauernbund 2 (0), Dänen 1 (1).

Viehzucht und Fleischversorgung.

Berlin W. 9, den 5. Dezember 1911.
Leipziger Platz 10.

An die sämtlichen Landwirtschaftskammern.

Am Berliner Zentralviehmarkt haben die Auftriebe von Schlachtschweinen im Laufe der letzten Wochen bei einem für die jetzige Jahreszeit außergewöhnlichen Tiefstande der Preise ganz erheblich zugenommen. Diese Erscheinung und die ferner gemachte Beobachtung, daß der Anteil der unreifen und der leichtesten Schweine von 100 bis 150 Pfund Gewicht am Gesamtauftrieb auffallend groß ist, lassen befürchten, daß die Schweinehaltung in dem den Berliner Markt versorgenden Markt in der Abnahme begriffen ist. Der weitere Umstand, daß der Auftrieb von Sauen und zwar namentlich von jungen Tieren, die noch zur Zucht verwendbar sind, auf den letzten Märkten sehr zahlreich gewesen sein soll, legt die Befürchtung nahe, daß in dem fraglichen Gebiet auch die regelmäßige Anzucht von Schweinen nachzulassen beginnt.

Von den Schlachtviehmärkten des Westens der Monarchie liegen mir Nachrichten über die Art des Auftriebes von Schweinen bislang nicht vor. Sollten dort ähnliche Erscheinungen beobachtet worden sein, wie am Berliner Markte, so würden sich für die künftige Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch ungünstige Ausichten eröffnen, da im kommenden Jahr infolge der durch die mangelhafte Futterernte des letzten Sommers entstandenen Schwierigkeiten in der Erhaltung der Rindviehbestände die Schweinehaltung noch mehr wie bisher berufen sein wird, die bei den Auftrieben auf den Rindermärkten zu erwartenden Lücken in der Fleischversorgung auszugleichen.

Es wäre in hohem Maße bedauerlich, wenn der Minderertrag der Kartoffelernte und die verhältnismäßig hohen Preise für Kraftfuttermittel einerseits, der Tiefstand der Preise für Schlachtschweine und Ferkel andererseits die Landwirte veranlassen sollten, in ihrem Bestreben, auch in schwierigen Zeiten die Bevölkerung mit Fleisch zu versorgen, nachzulassen. Ich richte daher an die Landwirtschaftskammern wiederholt das dringende Ersuchen, mit allen Kräften im Sinne der Anregungen in meinem Erlasse vom 11. August d. J. — Ia III 9480 — auf die Landwirte Ihres Bezirkes einzuwirken. Es wird sich empfehlen, die Landwirte darauf hinzuweisen, daß der Gesamtertrag der Kartoffelernte der Monarchie doch wesentlich günstiger ausgefallen ist, wie es nach den Aussichten im Hochsommer dieses Jahres zu erwarten stand. Nach den jetzt erschienenen Ernteschätzungen des königlich preussischen Statistischen Landesamtes, die bekanntlich auf den Auskünften der schon seit Jahren tätigen Ernteberichterstattung aufgebaut sind, kann die Kartoffelernte dieses Jahres auf rund 25 1/2 Millionen Tonnen gegenüber 32 1/2 Millionen Tonnen im Jahre 1909 veranschlagt werden, und beträgt 82 % des Mittels des Jahres 1907—1911. Dieser Ernteausfall wird zum Teil durch die größere Haltbarkeit der diesjährigen Ernte infolge des sehr geringen Prozentsatzes der erkrankten Kartoffeln (0,7 % gegenüber 7,5 % im Jahre 1910 und 4,1 % im Jahre 1909) wieder ausgeglichen. Da außerdem durch Erleichterungen in der Zulassung von Mais und Getreide zu Brennereizwecken den Brennereien die Möglichkeit eröffnet worden ist, einen Teil der Kartoffeln durch anderes Rohmaterial zu ersetzen, so könnte erwartet werden, daß der Ausfall in der Kartoffelernte die Schweinehaltung nicht allzu erheblich zu beeinträchtigen braucht, zumal durch Verabreichung billigeren Erhaltungsfutters die Schweinehaltung vorübergehend erleichtert werden kann. Auch ist zum Beispiel in den Verhandlungen der ständigen Kommission des Landesökonomikollegiums vom 18. November v. J. mit Recht betont worden, daß die Verwendung von Kraftfuttermitteln und Getreideschrot zur Schweinemast gleiche Erfolge verspricht, wie die Mast mit Kartoffeln. Wenn auch zugegeben werden muß, daß das gegenwärtige Mißverhältnis zwischen Futtermittel- und Schweinepreisen und die immer noch andauernde Gefahr der weiteren Verbreitung der Maul- und Klauenpest, Schweinepeste und Schweinepest die Bestrebungen für Erhaltung und Vermehrung der Viehbestände erschweren, so sollte doch der Umstand, daß ein überreifes Abstoßen des Bestandes verlustreich und daß die Einschränkung der Zucht auf die Dauer von den nachteiligsten Wirkungen sein muß, einsichtigen Landwirten die Ueberzeugung verschaffen, daß es für ihre Interessen und für die Gesamtinteressen der Landwirtschaft richtiger ist, vorübergehend auch unter Opfern den Zucht- und Mastbetrieb aufrecht zu erhalten.

gez.: v. Schorlemer.

Indem ich vorstehenden Erlaß des Herrn Landwirtschaftsministers zur öffentlichen Kenntnis bringe, kann auch ich nur den dringenden Rat wiederholen, der Schweinezucht im Sinne des Herrn Ministers trotz mancher Opfer eine andauernde und rege Förderung zuteil werden zu lassen.

Malmedy, den 17. Januar 1912.
Der Direktor der Lokal-Abteilung.
Herr v. Korff,
Landrat.

Viehmärkte

in der Woche vom 29. Januar. bis 3. Februar.

(Bez. Aachen): Aachen an allen Wochentagen. (Belgien): Aachen 29. (Holland): Maastricht 30., Schweinemarkt, 2 Febr. Viehmarkt. Sittard 29. (Bez. Trier): Beurig 1 Febr. Lebach 31. Schweinemarkt. Prüm 1. Febr. Saarlouis 30. Viehmarkt, 2. Febr. Schlachtviehmarkt. St. Wendel 1. Febr. Speicher 31. Böllingen 31. Wadern 30. Schweinemarkt, 31. Viehmarkt. (Luxemburg): Willy 30. (Fürstentum Birkenfeld): Birkenfeld 29. Pferdemarkt, 30. Viehmarkt. Oberstein 2. Febr.



Kriegerverein St. Vith.

Zur Feier des

Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers

Sonntag, den 28. Januar, abends 8 Uhr

Fest-Versammlung

im Saale der Frau Wwe. Genten.

Eintrittsgeld für Nichtmitglieder, welche nicht gedient haben, 50 Pfg.

Diejenigen Kameraden, welche noch nicht Mitglied des Kriegervereins sind, können an dem Feste teilnehmen, wenn sie sich vorher bei einem Vorstandsmitgliede zum Eintritt in den Verein melden.

Der Vorstand.

Holzversteigerung

zu Capellenbusch bei Hinderhausen.

Am Montag, den 29. Januar cr.

Mittags 1 Uhr

läßt Herr Nikolaus Marante-Peters zu Neundorf 100 Loose Buchen-Brenn- und Nutzholz auf dem Stode

an Ort und Stelle öffentlich gegen Zahlungsausstand versteigern.

Sammelplatz in der Wirtschaft Bolmain zu Hinderhausen. St. Vith, den 22. Januar 1912.

Der Königl. Notar: Dominid.

1) Zu verkaufen:

Ein schönes Ackergut mit guten Gebäuden und ca. 150 (evtl. noch mehr) Morgen Land, Haus eignet sich zu jedem Geschäft. Alles in guter Lage des Kreises Malmedy gelegen, nahe bei der Bahn.

2) Zu kaufen gesucht gegen Barzahlung: Ein Ackergut von ca. 50 Morgen Land.

3) Ferner zu verkaufen, ev. auf Ratenzahlung: Ein fast neues Fahrrad.

Näheres zu erfahren durch

Herrn J. M. Schütz,
Rechts- u. Intasso-Büro.

Knorr
Suppen-
Würfel



Wer probt,
der lobt

Packel- und Lampionstiele Fahnenstangen

Wilh. Streck, Bonn.

Umsonst reichhaltiges Musterbuch Nr. 10.

Zwangsversteigerung

zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft.

Am 20. Februar 1912, Vormittags 10 1/2 Uhr

sollen durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle die nachbezeichneten in der Gemeinde Crombach gelegenen Grundstücke

Flur 1 Nr. 341/32 Rinnelsberg, Holzung 2 ha 35 ar 71 qm, Reinertrag 5 Taler 0,54 Taler;
Flur 1 Nr. 342/32 Rinnelsberg, Holzung, 2 ha 12 ar 01 qm, Reinertrag 4 Taler 0,98 Taler;
Flur 1 Nr. 343/32 Rinnelsberg, Holzung, 2 ha 44 ar 79 qm, Reinertrag 5 Taler 0,76 Taler;
Flur 1 Nr. 345/32 Rinnelsberg, Holzung, 5 ha 24 ar 57 qm, Reinertrag 12 Taler 0,33 Taler;
Flur 1 Nr. 346/32 Rinnelsberg, Holzung, 4 ha 29 ar 98 qm, Reinertrag 10 Taler 0,10 Taler.

Eigentümer: 1. de la Fontaine Hermann Jakob, Gutsbesitzer und Ehefrau Luise Josefine geb. Bohnen ohne Geschäft zu St. Vith in Errungenschaftsgemeinschaft. 2. de la Fontaine Florentin, Gutspächter zu Wiesenbach, zwangsweise versteigert werden.

Königliches Amtsgericht, St. Vith.

Kriegerverein St. Vith.



Antreten aller Kameraden zum

Nachgang

am 27. Januar, 8 3/4 Uhr

im Vereinslokale.

Der Vorstand.

Junges

Dienstmädchen

gesucht. Keine Wäsche.

August Brandenberg,

Bäckermeister,

Cupen, Dlengraben 2.

Zuverlässiger

Deutscher

gesucht von

Oberförster Daelen,

in Büllingen.

Schreiner-

Lehrling

gesucht

Jos. Effen, Büllingen.

oder zu verpachten zum 1. 3.

1912 mein elterliches

Haus

mit großem alten Obigtarten (ca. 2 Morgen) herrlichste hies. Lage. Günstige Zahlungsbedingungen. Sehr geeignet als Villenbauplatz oder Gartenwirtschaft. P. J. M. Schütz, Rechts- und Intassobureau, St. Vith.

Zu verkaufen

bei Matthias Reuland in Huldigen, Bahnst. Wilverdingen:

4 Pferde

nämlich: Eine hochtrachtige 7-jährige Stute, eine 8-jährige Stute, ein 4-jähriger Wallach, ein 2-jähriger Wallach (Vollblut) eignet sich als Luxus- u. Ackerpferd.



Vom 1. Februar 1912 an steht mein

Hengst

vorläufig jeden Freitag und Samstag bei Schäfer auf Schirm.

Herrn Supperg, Medoll.

Fichtenpflanzen

zu verkaufen bei Albin Gallo, Pflanzenzüchter, Crombach. Anpflanzungen übernehme unter Garantie.

Wohnhaus

in gutem Zustande, mit Wasserleitung versehen, nebst Scheune und Stallung mit circa 5—6 Morgen Land event. mit sämtlichem Inventar bis 1. März unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft in der Expedition d. Bl.

Bin unter

Nr. 22

an das hiesige Fernsprechnetz angeschlossen.

Kreilmann,
Prozefagent.

Schweine-

Stückenfleisch

amtl. untersuchte, Holst. Ware, gepökelt.

Köpfe, Rippen, fleisch. Beine

10 Pfd. Postkolli Mk. 3.40

25 „ Bahneimer „ 8.—

Holsteiner Holländer

— Käse —

saftige, schnittig, schmackhaft

10 Pfd. Postkolli Mk. 3.40

Pflanzen-Butter

(Margarine)

Das Feinste was existiert.

9 Pakete à 1 Pfd. Mk. 6.12

Nordisches Versandhaus,

Kiel.

Den Hausfrauen

empfehle ich die allbewährte Weberer zur Umarbeitung von alten Wollschachen, Strickabfällen, Schafwolle usw. in geschmackvolle Kleider, Unterrock- u. Herrenstoffe, Damentuche, Beiderwands, Pferde-, schlafdecken usw. und bietet am geneigten Zuspruch. Zahlreiche Anerkennungs- u. Schreiben stehen Diensten Muster gratis und franko.

Heinrich Wandenberg,

Schotten (Oberh.) 247

Wenn Sie

nicht essen können, sich unwohl fühlen, bringen Ihnen die

ärztlich erprobten

Raiser's

Wagen-

Pfeffermünz-

Caramellen

sichere Hilfe: Sie bekommen guten Appetit, der Magen wird wieder eingerichtet und gestärkt. Wegen der belebenden u. erfrischenden Wirkung unentbehrlich bei Touren.

Paket 25 Pfg., Dose 15 Pfg.

Zu haben bei:

H. A. Baur, Kolm.-Handl. St. Vith

Marotte u. Co., Kolm.-Handl. in Duppach,

J. Arens Wwe., Kolm.-Hbl. in Thomanen

W. Drossen Nachf., Kolm.-Handl. in Büllingen.

J. B. Schreyer Wwe., Kolm.-Handl. in Thomanen.

Joh. Kangle, Kolm.-Handl. Effenborn.

Wißt aus Ansehen, Souvenen
aus nonchollan Wloly, moier
Kouffonierus Wlolykoffen
Inuoyfnllt.

Ihr Gefollt mouft' S!

Kriegerverein Amel.



Am Sonntag, den 28. d. M.

Kaisersgeburtstagsfeier

im Saale des Hotels Kreuz in Amel. Antritt der Kameraden wie in den Vorjahren.

Um 6 Uhr Konzert, von 8 Uhr ab Ball.

Eintritt 1. Platz 1,00 Mk., 2. Platz 0,50 Mk.

Der Vorstand.

Jac. François, St. Vith

Uhrmacher und Goldarbeiter.

Führe stets auf Lager eine schöne Auswahl in

**Herren- und Damen-Uhren,
Regulateuren, Haus-Uhren,
Wecker-Uhren.**

**Barometer, Thermometer,
Brillen.**

Gold- und Silberwaren:

Ringe, Broschen, Ohrringe, Kreuze.

Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste ich 2 Jahre Garantie
Goldene Trauringe in allen Größen und Preisen vorrätig.
Garantiert echte Ware.

Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.

Der neue Pan-N-Separator

wird in Fachreisen überall als der beste Separator anerkannt. Infolge großen Absatzes bin ich in der Lage den Preis alleräußerst zu stellen.

Pan-N 150 Liter Stundenleistung 136 Mk
Konkurrenzfabrikate 150 Liter Stundenleistung 210—260 Mk.

F. N. Heinen, St. Vith.

Worte aus der Praxis.

Manderfeld, den 29. 10 1911.

Teile Ihnen hierdurch mit, daß der von Ihnen gelieferte Pan-N-Separator Nr. 3 zu meiner besten Zufriedenheit arbeitet, kann daher denselben mit gutem Gewissen empfehlen.

Hochachtend Joh. Hilgers.

Kreissparkasse Malmedy

einzig mündelsichere Sparkasse des Kreises Malmedy
verzinst Spareinlagen in jeder Höhe vom 1. Januar 1912 ab mit

4 Prozent

gegen Jahreskündigung.

Tägliche Verzinsung.

Die Kasse der Hauptstelle und der Nebenstellen ist geöffnet an allen Werktagen:

vormittags von 9 bis 12 Uhr, nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

An Sonn- und Feiertagen von 11 bis 12 Uhr vormittags.

Reichsbank-Girokonto Aachen.

Postcheckkonto Köln 4499.

Der Vorstand.

Rechts- und Inkasso-Büro Pet. Jos. M. Schütz St. Vith.

Rat und schriftliche Arbeiten in Gerichts-, Prozess- etc. Sachen.

Einziehen von Forderungen
Prozessbearbeitung, Teilungen usw.

Meine hiesige ca. 20-jährige Tätigkeit in obigen Sachen bürgt für Sach- und Lokalkenntnisse.

**Vermessungsbüro
Joseph Steffens.**
Staatl. vereidigter Landmesser. Durch Vertrag mit der Landwirtschaftskammer verpflichtet. Anfertigung aller vorkommenden landmesserischen Arbeiten. Aufträge werden von Herrn Nikolaus Hardy in Bütgenbach, Kr. Malmedy, entgegenommen.

MAGGI'S Suppen

mit dem Kreuzster

die besten und wohlschmeckendsten!



Sie geben, nur mit Wasser kurze Zeit gekocht, ebenso kräftige Suppen wie mit Fleischbrühe hergestellte. Mehr als 30 Sorten wie: Reis, Sternchen, Rumford, Königin, Kartoffel usw. 1 Würfel f. 2-3 Teller 10 Pfg.

Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S Suppen.**

la. Roggenstroh,
kauft fortwährend zu den höchsten Tagespreisen
Strohhuslenfabrik G. m. b. H.
Kruwer bei Trier

Angeb. nimmt jederzeit entgegen **H. Pip, St. Vith, Bahn.**

Zur hl. Kommunion und Konfirmation

empfehlen wir die vorteilhaften Sortimente unserer Spezialabteilungen

Schwarze, weisse und farbige Kleiderstoffe.

Kommunion-Schleier und Kränze.

Schwarze und weisse halbfertige Roben ::

Kommunion-Handschuhe, Glacé und Stoff.

Schwarze und weisse Kommunion-Kleider

Kommunion-Wäsche, Unterröcke, Korsetts.

Kommunion- und Konfirmations-Anzüge ::

Kommunion-Hüte, Mützen, Hemden Krawatten.

Kommunion-Stiefel und Strümpfe ::

Kommunion-Taschentücher und Kerzentücher.

Praktische, preisw. Kommunion-Geschenke

Kommunion-Gesang- und Gebetbücher.

Wir bitten um eingehende Prüfung unserer Qualitäten und stehen auf Wunsch mit Preisen, Mustern u. Auswahlendungen gern zu Diensten. — Es empfiehlt sich, schon rechtzeitig mit dem Kauf der Kommunion- und Konfirmations-Ausstattung zu beginnen und wird speziell hierbei die Bequemlichkeit, alles komplett bei uns erhalten zu können, angenehm empfunden

Leonhard Tietz Aktien-Gesellschaft, Aachen

Markt, gegenüber dem Rathaus.



Raucht



Rauch-Tabake

von **Lensing & van Gülpen, Emmerich,**

für lange und kurze Pfeife

in Grob- und Mittelschnitt:

Neu eingeführt: 1/4 Pfund Paket:

Landtabak 20 Pfg.

Portorico 25 "

Knaster 30 "

Varinas-Knaster 35 "

Varinas 40 "

Shag-Tabak in 3 Sorten zu 20, 24 u. 30 Pfg.

Erhältlich in den einschlägigen Geschäften.

**Annahme von Geld-Einlagen
zur Verzinsung je nach
Kündigung u. Vereinbarung.**

Rhein.-Westf. Diskonto-Gesellschaft

A. G.

Depositenkasse Malmedy.

Me

für d

Nr. 9.

Organ der G

Bec Die P

Wie stets in solchen über den Ausfall der quellendem Herzen gemangelung jeglicher Beleuchtung der St i tag bei seinen so außer nissen zu rechnen haben

Das Berliner sozia weiß sich in seiner Sie

Fünf Jahre sind e wurde das Wort von hat Potsdam die rote hat ausgelebt. Selbst die anderen kleinen A nur über 195 Mand hinter der Majorität z figere Minorität gewo nationalliberalen Verre schrittlichen Wähler, d jagt hatten. Aber imm blauen ist gebrochen.

Und diese Tatsache jeht die Liberalen zeig demokratie hat den Li ganzen Macht unterstüt Illusionen über die ti sie übermäßige Hoffnu die liberalen Worte sel ralen Gelegenheit habe Die Liberalen tragen

Das „Berliner Tag Morgennummer schon i Berlins vertreiben lie

Es wird Kämpfe g gewiß. Sie werden m früheren Verhältnissen, die dem Reichstag ein zunächst ist einmal die und die Linke hat sich men und direkten Wahl men, sondern, wenn an der Mandate durchgef Heberschwemmung eine will, wird es ihr auch litische und wirtschaftli lichem Geiste zu beeinfl

Gri
Roma

31) Karl schien in sein Längst hatte er die be Stadt abgeseucht, aber Fundgruben. Aber we die nötige Nachtruhe ni

Ja, wer könnte au streichen? Verzeihen, dieser Worte fühlte au sie sich in Stunden des mit Karl auf dem Geda hatte sie nicht gelitten Gegenteil von dem erre Glück ihres Sohnes zer unter litt, entging dem

Lady Stapleton ka wieder auf die Verbind derte ihm die unverän das erklärliche Zuwarte Hans selbst — umsonst! fort: Ich würde ihm t

Eines Tages langte „Ich habe mein Häus „Ich wollte es Dir vere so mußte ich meinen Bl

Dienste kann ich Dir z eigentlich auch nicht, ab mir noch bleiben, bei D Ohne Widerrede er

Alten. Sie mietete in stoßendes Zimmer und Doch nun einen Sa verfloßen, seitdem ich R Feiereifer auf die Bil

Eben war Lady S Reise zurückgekehrt. I schien um zwanzig Jahr anlangte.

„In Stuttgart find Eröffnung der Kunst Stapleton nach dem Ab